

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 12.

Montag den 12. Januar.

1852.

### Aphoristisches über Kunstkritiker und Tageskritiken.

Wenn man heutzutage irgend eine Zeitschrift zur Hand nimmt, so füllen zwei Drittheile ihrer Spalten Berichte über theatralische oder musikalische Leistungen, gerade als wenn das Wesentlichste im menschlichen Leben Concerte und Schauspiele wären, und Jeder, befähigt oder unbefähigt, maßt sich ein öffentliches Urtheil an. Der kritische Maasstab unserer Tage gleicht auf ein Haar den selbstischen Begriffen von einer eingebildeten Bedeutendheit: er hat nur Werth für den Scribenten selbst. — — —

Die Kritiken über rein musikalische Leistungen — Concerte — sind in der Regel etwas besser, als die über musikalische Leistungen mit Handlung — Opern —; in ersteren versuchen sich meist nur wirkliche Kunstkenner oder Urtheilsbefähigte, von letzteren läßt sich dies bisweilen auch sagen, aber es urtheilen über sie leider auch Urtheilsunfähige; man sagt daher nicht zu viel, wenn man behauptet: letztere verhalten sich zu ersteren öfter wie Mess-Strassen-musikaufführungen zu großen Concerten. Das Kritikenwesen unserer Tage gleicht häufig einem Blindenkühspiel mit sehenden Augen. —

Es gehört bisweilen viel dazu, sowohl von Seiten eines tüchtigen Künstlers als eines gebildeten Publicums, die bis ins Unendliche wiederholten und abgedroschenen Redensarten eines sogenannten kunstrichterlichen Gallimathias zu ertragen. War ein Künstler verweist, so wird pomphaft angekündigt daß „Unser“ — jetzt das gemißbrauchteste Wort der deutschen Sprache — N. N. wieder eingetroffen, und in einem Wortschwallen, unpasend Recension genannt, wird nun mit einem passenden Coda wo möglich die ganze Kunstreise mit obligaten Lorbeerkränzen beschrieben; tritt eine fremde Sängerin irgendwo auf, so müssen die verdienstvollsten Bühnenmitglieder pflichtschuldigst in den Hintergrund treten, und der Kunstkritiker fühlt nicht oder will es nicht fühlen, wie beleidigend es ist, sie gleichsam wie Satelliten nur um einen Hauptplaneten sich bewegen zu lassen, während diese Satelliten auswärts bereits schon selbst als Hauptplaneten glänzten. — — —

Wir skizziren nur in allgemeinen Umrissen und meinen deshalb jede Stadt, die in künstlerischer Beziehung auf einige Bedeutbarkeit Ansprüche macht. Man kündige in einem vielgelesenen Blatte die Ankunft eines für seine Leistungen enorm bezahlten Künstlers, wo möglich aus einer der größten Residenzstädte an, und die meisten Tageskritiker werden schon aus diesem Grunde so von ehrfurchtsvoller Scheu erfüllt, daß sie keinen strengen Tadel, selbst wenn unwiderlegbare Gründe dazu berechtigten, auszusprechen wagen, — so mächtigen Einfluß bewirken Vorurtheil, hohe Lage und auf unbestimmte Zeit verliehene Freibillet. — Seitdem die Freibillets in Cours gekommen, hat der Böse fast alle guten Kritiken geholt. — — —

Wie wenig gehört oft in unsern Tagen dazu, sich auf der Bühne Reichthümer zu erwerben, wie schwer wird es dagegen oft dem Begabtesten, sich durch ein gelungenes Geistesproduct nur das für das Leben Nothwendigste zu erringen. Wir könnten vortreffliche Componisten nennen, die mit Mangel bis an ihr Lebensende zu kämpfen hatten, während Sängerrinnen mit wenigen ihrer Arten sich bedeutendes Vermögen erwarben; tüchtige Gelehrte, deren Ingenium die gebildete Welt anstaunte, die aber dennoch kaum dem Hungertode zu entgehen vermochten; gefeierte Dichter, Lieb-

linge des Volk, Improvisatoren, Mnemotechniker, die, weil es sich um wenige Groschen handelte, kaum durch eine neue gebliegene Dichtung oder sonstigen Vortrag das Interesse ihrer Zeitgenossen zu erwecken vermochten und vor leeren Bänken ihr Werk preisgaben, während von denselben Zeitgenossen für fremde Künstlerinnen leichten Herzens das Doppelte gezahlt und den Tageskritikern dadurch Gelegenheit gegeben wurde, in ihrem Schnickschnack — Recension genannt — von überfüllten Häusern zu sprechen. — Wer aber trägt die meiste Schuld an diesen Uebelständen? Einestheils ein durch schlechten Geschmack verdorbenes Publicum, anderntheils und hauptsächlich die Kritiker von Profession, die sich aus guten Gründen in ein vornehmes Schweigen hüllen, sobald es die Besprechung eines Gegenstandes betrifft, welcher viel positives Wissen voraussetzt, aber allezeit eine große Zunge- und Federtüchtigkeit an den Tag legen, sobald es sich um Dinge handelt, von deren Gelingen oder Mißlingen nichts abhängt. — Von allen Sprüchwörtern, deren neunundneunzig gehalten auf ein bewährtes kommen, ist keines so stichhaltig als das: Der Prophet gilt nichts in seinem Lande! — — —

F. B.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 4. bis 10. Januar 1852.

Tag u. d. Beobachtung.	Barometer nach Pariser Zoll und Linien.	Thermometer nach Réaumur.	Psychrometer nach August.	Fischbein-Hygrometer nach Deluc.	Windrichtung.	Lufterscheinungen.
4.	8 — 27, 6,3	+ 2,5	0,6	65,3	SW	gewölkt, windig.
	2 — 5,0	+ 4,6	1,0	61,7	SW	bewölkt, windig.
	10 — 5,6	+ 2,9	0,8	64,0	SW	bewölkt, Sturm.
5.	8 — 10,8	+ 0,8	0,6	67,1	NW	leicht gewölkt, Wind.
	2 — 28, 0,4	+ 3,5	0,7	64,8	NW	Sonnenblicke, windig.
	10 — 1,3	+ 1,3	0,7	64,5	SW	gewölkt.
6.	8 — 0,6	+ 0,2	1,0	62,0	SW	leicht gewölkt.
	2 — 0,3	+ 4,0	1,7	52,2	SW	Sonnenschein.
	10 — 27, 11,7	+ 1,0	1,3	55,0	SW	gestirnt.
7.	8 — 10,6	+ 0,5	1,5	53,0	SW	leicht gewölkt, Wind.
	2 — 9,3	+ 5,2	2,2	48,4	SW	Sonnenschein.
	10 — 9,0	+ 5,1	1,8	49,8	SW	gewölkt.
8.	8 — 10,5	+ 3,0	0,8	62,5	SW	leicht umwölkt, Wind.
	2 — 10,3	+ 5,0	1,0	58,0	SW	Sonnenschein.
	10 — 8,5	+ 2,5	0,4	63,1	SW	gestirnt.
9.	8 — 5,3	+ 2,8	0,9	60,0	SSO	gewölkt.
	2 — 3,5	+ 4,8	1,6	50,0	SSO	gewölkt, windig.
	10 — 3,9	+ 2,4	0,9	60,0	SW	bewölkt, windig.
10.	8 — 5,0	+ 1,8	0,8	59,0	SSW	leicht gewölkt, Wind.
	2 — 5,8	+ 2,5	1,3	55,6	SW	Sonnenblicke, Wind.
	10 — 7,8	+ 0,6	0,9	54,0	WSW	gestirnt, windig.